



Naturschutzbund Deutschland Gruppe Obertshausen e.V.

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis
des Kreises Offenbach 2007

Vogelbestände im Sinkflug

Es ist 40 Jahre her, dass sich die EU-Mitgliedsstaaten auf eine Vogelschutzrichtlinie geeinigt haben. Geht es jedoch um die Umsetzung der eingegangenen Verpflichtungen, so ist dies in Deutschland im Bund sowie in den Ländern noch lange nicht erfolgt.

Auch in Hessen hat sich die Situation der heimischen Vogelwelt dramatisch verschlechtert, so lautet die unmissverständliche Kritik des NABU-Landesverbandes am 22. Mai 2024, dem Tag der biologischen Vielfalt.

So hat bei 32 Arten der Bestand in den letzten 24 Jahren um mehr als 50% und bei weiteren 29 Arten um mehr als 20% abgenommen.

Auch in Obertshausen hat sich die Situation für die heimischen Vogelarten negativ verändert, und es ist stiller geworden. Als Ursachen für die heute weit weniger vielfältige Vogelwelt in der Gemarkung sind die Ausweitung von Gewerbe- und Siedlungsflächen, Straßenbau und intensive Landwirtschaft vorrangig zu nennen. Dies hat dazu geführt, dass in den vergangenen vier Jahrzehnten 16 Arten aus der Stadt verschwunden und neun weitere im Bestand deutlich zurückgegangen sind. So sind u. a. Kiebitz, Flussregenpfeifer, Rebhuhn, Haubenlerche, Steinschmätzer und selbst einst recht häufige und regelmäßig vorkommende Arten wie Feldsperling und Goldammer völlig verschwunden, die Bestände von Mehlschwalbe und Feldlerche sind um 70% zurückgegangen

Die Ursachen für die insgesamt negativen Entwicklungen sind vielfältig.

Die Vogelarten leiden unter der Verarmung unserer Landschaft vor allem durch intensive Landnutzung. In den Wäldern fehlen alte Waldphasen und Wälder mit natürlicher Entwicklung, also ganz ohne Holznutzung. Selbst die lichten Jungwaldphasen mit Pioniergehölzen fehlen. Hier würden sonst beerenreiche Sträucher und Bäume wachsen, die eine wichtige Ernährungsgrundlage für die Vögel bedeuten.

Ein großes Problem ist die Landwirtschaft. Gifteinsatz führt zum Verlust der Nahrungstiere, Düngemiteinsatz verändert Grünland so, dass es für Wiesenbrüter nicht mehr geeignet ist. An Gewässern fehlt den Vogelarten die natürliche Dynamik, die in Flüssen normalerweise Steilufer für Eisvogel und Uferschwalbe schafft, Kiesbänke für den Flussregenpfeifer oder Altwasser für Entenarten.

Um dies zu ändern, sind umfassende Artenhilfsprogramme mit eindeutigen Zielen für alle bedrohten Arten nötig. Die Programme müssen dafür sorgen, dass ausreichende Möglichkeiten zur ungestörten Fortpflanzung und genug Nahrung zum dauerhaften Überleben vorhanden sind. Dafür sind eine naturnahe Landbewirtschaftung und eine deutliche Pestizidreduktion unumgänglich.



Bild mit Nostalgiewert:
Ein Kiebitz *Vanellus vanellus*
hudert seine Jungen. 1999
erfolgte die letzte Brut in
Obertshausen.

Der Steinschmätzer *Oenanthe
oenanthe* hat letztmals 1991
in der Gemarkung gebrütet.



Auch die Haubenlerche
Galerida cristata hat vor
vielen Jahren in Oberts-
hausen gebrütet. Sie wurde
letztmals im Jahr 2001 in der
Gemarkung beobachtet.

Fotos: P. Erlemann